

JA, ABER

DIE UNSELIGE KRAFT ZWEIER WÖRTER UND WIE SIE DIE WELT UND UNS IN DIE STAGNATION TREIBEN

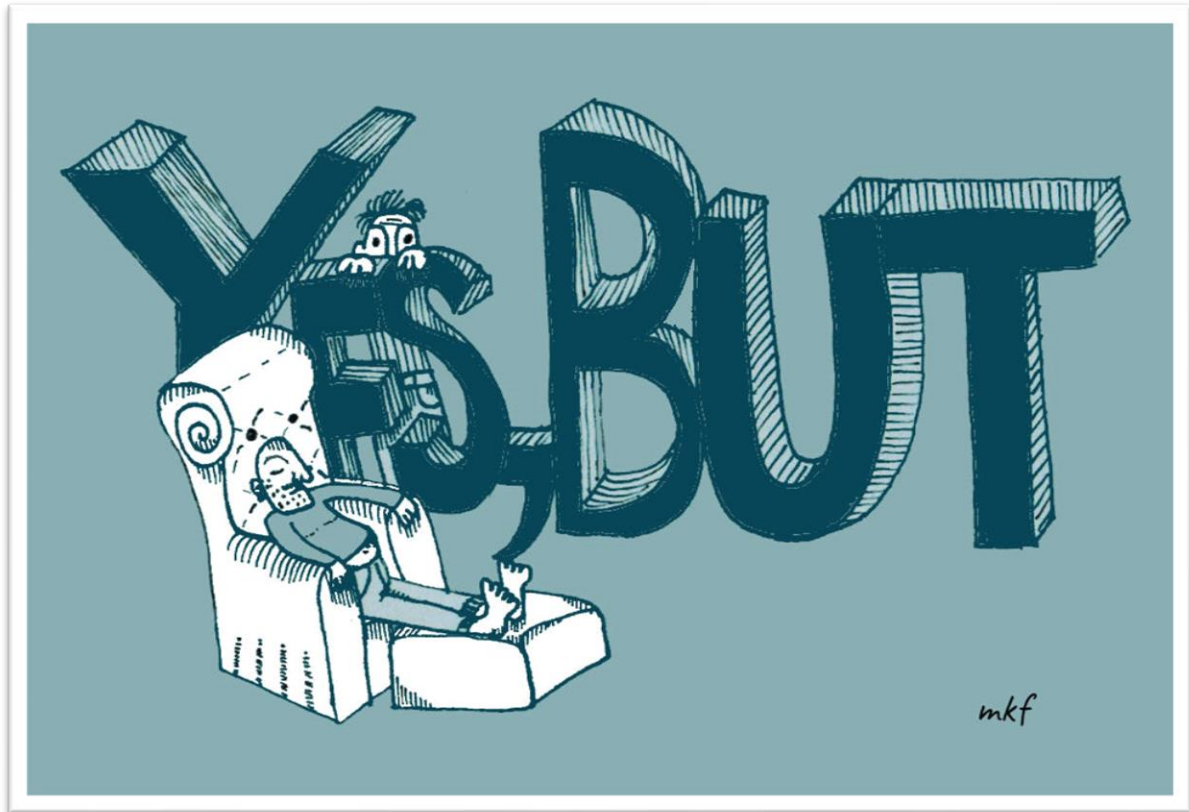


Illustration von [mutzikatzi](#)

AUTORIN: SABINE GROMER
CO-AUTORIN: DANIELA LUSCHIN

Die Welt dreht sich und wir uns mit ihr. Unser Alltag ist alles andere als Stillstand, viel zu tun, endlos lange Task Lists und wir immer wieder am Rotieren. Und doch bleibt so vieles, so grundlegend Wichtiges unangetastet liegen, unbeachtet in der Stagnation. Einer der Ursachen dafür: zwei kleine Wörter! Zwei, die voneinander unabhängig so harmlos unscheinbar wirken. Irgendwer hat irgendwo **JA, ABER** ausgerufen und damit auf Standby geschaltet.

JA, ABER hat sich kaum wahrgenommen in unsere alltägliche Diskussionskultur eingeschlichen und bestimmt jedes Thema maßgeblich. Wir finden sie auf Vorstandsetagen, auf der politischen Bühne genauso wie in Debattierclubs und am Stammtisch in jedem Wirtshaus. Mit diesem Beitrag wollen wir den Blick auf die Wortkombi **JA, ABER** schärfen und zum Nachdenken anregen. In der Hoffnung, dass wir uns und unsere Diskurse aus der Stagnation befreien und neue Wege gehen können.

Es geht uns in der Betrachtung der Problematik vorrangig um eine ethischere und wertschätzende Führung, die wir durch eine inflationäre Verwendung von **JA, ABER** verhindern. **JA,**

ABER ist nicht wertschätzend, ebnet keine Wege für einen würdevollen Umgang mit Menschen und der Natur. Wir brauchen Transparenz und ein Anheben des großen schweren Teppichs, unter den im Lauf der Menschheit unzählige **JA, ABER**-Fehlentscheidungen gekehrt wurden. Es ist an der Zeit aufzuräumen, jedes **ABER** durch ein **UND** zu ersetzen, Missstände so anzugehen und nach und nach unsere emotionalen und sehr realen Müllberge abzutragen.

JA, ABER TREIBT DEN KLIMAWANDEL VORAN



Wir wissen alle um die Risiken des Klimawandels. Veränderung ist notwendig. Nicht morgen, schon gar nicht übermorgen, sondern Jetzt. Wir zerstören nach und nach unsere Umwelt und damit am Ende auch uns selbst. Die Liste der Klimasünden ist lang, es gilt sie anzugehen, die Zeit drängt, Aktion ist gefragt. Aktionen, die immer wieder durch die unselige Kraft von **JA, ABER** blockiert werden.

Ein Beispiel? Die Kreuzschiffahrt. Jede Kreuzfahrt produziert tonnenweise CO₂-, Feinstaub- und Stickoxid-Emissionen, die Schiffe fahren mehrheitlich mit giftigem Schweröl und verbrauchen selbst in Ruhephasen unverhältnismäßig viel Energie. **JA**. Alles belegt¹. Genügend Gründe, um Regulierungen voranzutreiben, dieses Urlaubskonzept grundlegend zu hinterfragen und als KonsumentIn bei der Wahl des Kreuzschiffs die Umweltfaktoren gezielt zu berücksichtigen. Der Meinung war auch die Süddeutsche Zeitung. Doch kaum war der Artikel² auf Facebook geteilt, hämmerten FollowerInnen eifrig ihre Ja, aber in die Tastatur. Eine Flut von Kommentaren schoss durch den Social-Media-Kanal, prinzipiell zustimmend, **JA**, doch hinten nach folgte alsdann schon das **ABER**.

JA, ABER ...

... DIE PROMIS DÜRFEN IM PRIVATJET FLIEGEN UND ICH SOLL AUF MEIN URLAUBSGLÜCK VERZICHTEN?

... DIE TANKSCHIFFE SIND NOCH SCHLIMMERE VERSCHMUTZER.

... DAS IST UNFAIR. IMMER MÜSSEN WIR KLEINEN DRAUFZAHLEN.

... WAS KANN ICH ALS EINZELNER SCHON ÄNDERN?

Die Punkte haben jeder für sich ihre Berechtigung. Jeder einzelne kann, darf und soll mit in die Diskussion über Sinn und Nutzen der Kreuzschiffahrt einfließen. Nur, was passiert mit dem Diskurs, wenn sie von einem **JA, ABER** eingeleitet werden? Die Diskussion darüber, wie der Impact der Kreuzfahrtschiffe auf den Klimawandel und die Umwelt möglichst gering gehalten werden kann, wird gebremst, im schlimmsten Fall zum völligen Stillstand gebracht.

¹ <https://utopia.de/ratgeber/kreuzfahrten-kreuzfahrtschiffe/>

² <https://www.sueddeutsche.de/reise/leserdiskussion-klimawandel-sind-kreuzfahrten-noch-vertretbar-1.4416835>

Wir ziehen die **JA, ABER**-Bremse, weil wir uns nicht bewegen wollen, weil wir sonst unsere Komfortzone verlassen müssten. Wir zeigen mit Fingern auf die anderen, sollen die sich doch zuerst bewegen. Das Problem dabei? Die anderen machen genau dasselbe. Kein Fortkommen. **JA, ABER** wird zum Saboteur, hebt alles vorhin Gesagte auf, agiert als Löschpapier und wird, wenn wir nicht aufhören es in Problemlösungsprozessen zu verwenden, fatale Auswirkungen haben. **JA, ABER** mag die Diskussion löschen, ein Ausradieren gravierender Probleme ist jedoch nicht möglich.

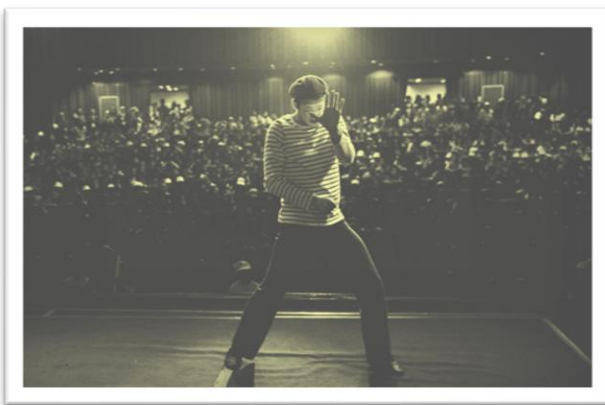
Lassen Sie uns gemeinsam reflektieren! Auch im privaten oder unternehmerischen Raum müssen wir sehr achtsam im Umgang mit diesen beiden Worten sein. Dabei wäre die toxische Kombination aus **JA** und **ABER** so leicht aufzuheben. Anstatt Diskussionen auszulöschen, reicht es das **ABER** zu eliminieren und durch ein **UND** zu ersetzen.

JA, UND IST DIE ANTIDOTE DES JA, ABER

***JA**, Kreuzfahrtschiffe haben einen erheblichen negativen Einfluss auf die Umwelt und unser Klima **UND** die Tankerschiffe ebenfalls. Lasst uns beides angehen.*

Anstrengend, ja. Ein Aufstehen und Erheben aus der weichen Couch der lieb gewonnenen Gewohnheiten wird notwendig sein, um am Ende nicht unter aufgeschobenen und ausgelöschten Diskursen zu ersticken.

Einwände sind gut und richtig, sie schärfen mit Perspektivenwechsel den Blick und führen uns im Idealfall sogar weiter. Dabei ist es jedoch notwendig auf einer Sachebene zu bleiben. Gerade als Führungskräfte dürfen wir Diskussionen nicht aufhalten, sie sabotieren und jegliches Fortkommen behindern, denn führen hat mit Bewegung zu tun, nicht mit Stillstand und Boykott.



Karen Hough³, CEO von ImprovEdge, erklärt das **JA, ABER** zum bösen Zwilling von **JA, UND** Sie plädiert dafür **JA, ABER** durch **JA, UND** zu ersetzen und es als leistungsstarkes Tool für Zusammenarbeit, Verhandlung und effektive Kommunikation einzusetzen. Das Konzept von **JA, UND** stammt aus dem Improvisationstheater und hat in den vergangenen Jahren branchenübergreifend die Kommunikation von Führungskräften und Teams zum Positiven verändert.

Wenn die **JA, ABER** aus Gesprächen und Verhandlungen eliminiert und stattdessen **JA, UND** verwendet werden, vermittelt man statt Ablehnung und Entmutigung positives Engagement, Wertschätzung und Unterstützung. Dieses einfache Tool schafft wirksame Zusammenarbeit

³ Karen Hough, "Yes, But" - The Evil Twin to "Yes, And" https://www.huffpost.com/entry/yes-but-the-evil-twin-to-_b_5669640?guccounter=1

in Konfliktzeiten und hebt die Stimmung in schwierigen Zeiten. Genau diese **JA, UND**-Mentalität brauchen wir nicht nur in Unternehmen, sondern auch auf globaler, politischer und gesellschaftlicher Ebene. Nur dann schaffen wir den Weg aus der Stagnation, hin zu lösungsorientierten Haltungen.

Zu theoretisch? Lassen Sie uns ein Gespräch beobachten. Begeben wir uns in ein fiktives Unternehmen. Teamsitzung.

Person A schlägt neue effiziente Tools im virtuellen Arbeitsfeld vor, hat viel Zeit und Energie in umfangreiche Recherchen investiert und liefert eine übersichtliche Präsentation.

Person B applaudiert. „**JA**, das sind wirklich tolle Ideen. Gut gemacht, A!“

Person A freut sich, fühlt sich motiviert und bestätigt.

Person B fügt hinzu: „... **ABER** jetzt ist der falsche Zeitpunkt dafür.“

Die Mundwinkel von A fallen nach unten, A ist enttäuscht, hat das Gefühl, dass seine Arbeit umsonst war.

Stopp. Punkt. Aus. **JA, ABER** bremst. Nicht nur das Gespräch, auch den Enthusiasmus und den Entschluss etwas zu tun, Probleme anzugehen und sie zu lösen. Person A wird zurückgeworfen, entmutigt. Die Fronten verhärten sich.

Auch wenn es schwer ist, stellen wir uns vor, dasselbe Gespräch würde mit **JA, UND** anstelle von **JA, ABER** geführt und B antwortet auf den Vorschlag von A wie folgt:

„**JA**, das sind tolle Ideen. **UND** wir sollten uns überlegen, wann der richtige Zeitpunkt für die Umsetzung ist. **UND** wir werden hier Vieles angehen müssen, um Arbeitsabläufe effizienter zu gestalten, auch wenn es einiges an Kraft kosten wird.“

JA, UND verbindet. Althergebrachtes mit Neuem, die Gegenseite mit der eigenen, voneinander Getrenntes wird auf einen gemeinsamen Nenner gebracht. In einer global vernetzten Welt wie der unseren sind diese gemeinsamen Nenner für ein positives Vorankommen unbedingt notwendig. Alles andere ist völlig kontraproduktiv.

DER MAGNOLIATREE TIPP

Probieren Sie's aus. Starten Sie zur Übung mit einem Gegenüber Ihrer Wahl ein Gespräch. Zuerst antworten Sie auf jedes Argument Ihres Gegenübers mit einem **JA, ABER**. Im Anschluss starten Sie den Diskurs nochmals von vorne und ersetzen jedes **JA, ABER** durch ein **JA, UND**. Die daraus gewonnen Erkenntnisse werden Sie überraschen.

JA, ABER VERGIFTET UNSERE KOMMUNIKATION



Ein Exkurs in die Kommunikationslehre

JA, ABER WERTET AB

Nach Paul Watzlawick erhält der Inhaltsaspekt die Aufgabe Informationen zu vermitteln. Der Beziehungsaspekt gibt Aufschluss darüber, wie die Beziehung vom Empfänger aufgefasst wird. Bezüglich der Übertragung auf die Kommunikationssituation lässt sich sagen, dass es keine rein informative Kommunikation gibt. Ein JA, ABER gibt der/dem EmpfängerIn oft das Gefühl nicht ernstgenommen zu werden.

JA, ABER SCHAFFT SCHLEICHWEGE


JA, ABER ist ein perfektes Mittel sich Schleichwege zu schaffen. Damit werden Gesetze, Regeln, Verordnungen, Richtlinien geschaffen an deren Ende so gut wie immer ein JA, ABER steht. Ausnahmen sind wichtig, das ist klar, aber diese müssen überschaubar bleiben und dürfen die Regel nicht ad absurdum führen. Gerade in Unternehmen sind klare Regeln ohne ein hinten gestelltes JA, ABER unbedingt notwendig, um langfristig wirtschaftlich erfolgreich zu sein.

JA, ABER LÄSST STAGNIEREN

Gerade Menschen, die ungern ihre Komfortzone verlassen, verwenden häufig die Wortkombi JA, ABER. Mit JA, ABER-Aussagen verweigert man sich der Lösung von Problemen, hält ein Fortkommen auf und errichtet Blockaden. Menschen, die JA, ABER sagen, wagen nicht gerne und bleiben in der Stagnation stecken.

JA, ABER LÖSCHT

Ein JA, ABER kann im Extremfall zum Löschpapier werden und alles vorher Gesagte völlig aufheben. SaboteurInnen setzen die unselige Kraft der beiden Wörter gezielt ein, um Diskussionen auszuhebeln, sie unnötig aussehen zu lassen und vor allem, um sie auszuradieren, auch wenn ihnen klar ist, dass ein Auslöschen der Probleme durch die Verweigerung einer Diskussion gar nicht möglich ist.



Worte – geschrieben oder gesprochen – vermitteln nicht nur Inhalte, sondern auch Werthaltungen und Einstellungen, sind Ausdruck unbewusster Prägungen.